

Mail aus München macht Bahnfreunden Mut

Bayerische Eisenbahngesellschaft hält Konrad Schliephakes Potenzialanalyse für Steigerwaldbahn für belastbar

Von unserem Redaktionsmitglied
NORBERT FINSTER

REGION GEROLZHOFEN Es gibt neue Hoffnung zu einer Reaktivierung der Bahnlinie Schweinfurt-Kitzingen. Der Geograf Dr. Konrad Schliephake, der grüne Kreis- und Stadtrat Thomas Vizl sowie Dietmar Parakenings, Vorsitzender des Fördervereins Steigerwald-Bahn, haben dazu allen Anlass. Den liefert ein Schreiben der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr an das Trio.

Das Schreiben bezieht sich auf ein Gutachten, das Schliephake, Vizl und Parakenings am 3. August bei der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG) in München vorgestellt haben. Teil dieses Gutachtens ist eine Potenzialanalyse, die zumindest für den Abschnitt Schweinfurt-Gerolzhofen ausreichend Bedarf für eine Reaktivierung liefert.

„Grundsätzlich ... belastbar und plausibel.“

Die Oberste Baubehörde über Schliephake-Gutachten

Die BEG organisiert und bestellt den gesamten Regional- und S-Bahn-Verkehr in Bayern. Sie kam nun bei einer Überprüfung des Gutachtens „zu dem Ergebnis, dass die angewandte Methodik bei der Studie von Herrn Professor Dr. Konrad Schliephake nachvollziehbar ist und es sich grundsätzlich um ein objektives Gutachten handelt, dessen Ergebnisse auch grundsätzlich als belastbar und plausibel angesehen werden können“, heißt es in dem Schreiben aus der Obersten Baubehörde.

Allerdings könne nur eine vertiefte Untersuchung durch die BEG feststellen, ob Schliephakes Ergebnisse im Einzelnen zutreffen. Das gilt besonders für die Anpassungen des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Abstimmung mit den Landkreisen und Kommunen. Vertiefende Untersuchungen seien auch mit den Schulträgern hinsichtlich des Schülerpotenzials erforderlich. Um für das von Schliephake er-



Wenn es doch noch zu einer Reaktivierung der Steigerwaldbahn kommen sollte, dann darf die Reise nicht zurück in die Nostalgie der 80er Jahre führen, sondern es braucht moderne Garnituren wie hier der Erfurter Bahn. Das Bild entstand bei einer Sonderfahrt im Bahnhof Gerolzhofen. FOTO: N. FINSTER

rechnete Potenzial von 1000 Personenkilometern pro Tag tatsächlich Gewissheit zu bekommen, seien Gremienbeschlüsse der betroffenen Aufgabenträger erforderlich. Gemeint sind hier in erster Linie die Kreistage von Schweinfurt und Kitzingen. Sie müssten Interesse an einer Reaktivierung des Schienenverkehrs bekunden und die Reaktivierungskriterien verbindlich anerkennen. Das heißt,

sie müssten zu einer konzeptionellen Ausrichtung des ÖPNV-Angebots auf den Schienenverkehr für den Fall einer tatsächlichen Reaktivierung bereit sein. Erst dann könne die BEG mit der Erstellung einer vertieften Potenzialanalyse beauftragt werden. „Dieses Schreiben macht Mut“, sagt Thomas Vizl im Gespräch mit dieser Redaktion. Dazu gehört auch seine Einschätzung, dass Innen-

staatssekretär Gerhard Eck der Reaktivierung der Strecke zumindest nicht negativ gegenübersteht. Eck hatte den Bahnverfechtern bei der Übergabe von 2500 gesammelten Pro-Bahn-Unterschriften zugesagt, dass sich bis zur Erstellung der Studie am Status der Strecke nichts ändern wird (sie ist momentan stillgelegt und auf einem kurzen Teilstück im Stadtgebiet von Kitzingen bereits

entwidmet). Das bedeutete einen Zeitgewinn. Eck habe außerdem betont, dass er sich bei Vorlage eines vernünftigen Konzepts einer Reaktivierung der Strecke nicht verschließen werde.

Und: Neben dem Kitzinger Investor Markus Blum gibt es laut Vizl auch noch andere, die an Kauf oder Pacht der Strecke interessiert sind. Gleiches gilt für Eisenbahnbetriebs-

gesellschaften, die als Betreiber aufzutreten müssten.

Ein wichtiger Partner im Bereich Güterverkehr könnte die Firma Schaeffler sein, die sowohl in Schweinfurt als auch in Kitzingen einen Betrieb hat. An beiden Standorten gebe es gute Voraussetzungen für einen direkten Gütertransport zwischen diesen beiden Städten, sagt Vizl. Deshalb werde man mit den Verantwortlichen des Unternehmens das Gespräch suchen.

Ein Transport auf der Straße würde Gemeinden wie Kollitzheim, Gaißbach und Volkach weiter belasten, ist sich Vizl sicher. „Die fahren ja nicht nur ein- bis zweimal am Tag.“

Beim Personenverkehr verweist Vizl auch auf den volkswirtschaftlichen Aspekt. Er meint damit, dass beim Autofahren viel Zeit ungenutzt liegen bleibt.

Ob die Haltepunkte bei einer Reaktivierung der Strecke alle so blei-

„Die fahren ja nicht nur ein- bis zweimal am Tag.“

Thomas Vizl über den Güterverkehr auf der Straße

ben können, wie sie früher waren, bezweifelt Vizl. Für Gerolzhofen beispielsweise wäre es sinnvoll, einen Haltepunkt auf Höhe der Firma St. Gobain/Schulzentrum sowie einen südlich des jetzigen Bahnhofs im einwohnerstarken Gebiet am Hochhaus einzurichten.

Die Überlegungen der Bahn-Verfechter beziehen sich grundsätzlich auf die ganze, fast 50 Kilometer lange Steigerwaldbahn. Dazu gehört auch der Lückenschluss von Kitzingen-Etawahausen über den Main auf die Hauptstrecke Nürnberg-Würzburg.

Jetzt wird es also erst einmal darum gehen, Überzeugungsarbeit in den Kreistagen und in den Städten Schweinfurt und Kitzingen zu leisten. Natürlich sollten auch die Kommunen mitziehen. Dazu wurden die Bürgermeister schon einmal angeschrieben. Auf dieses Schreiben gab es allerdings weder positive noch negative, sondern überhaupt keine Reaktionen, berichtet Vizl.

Sichere Alternative zum Straßenverkehr schaffen

Auch in Online-Diskussion klares Votum für die Bahn als Entlastung der B286

REGION GEROLZHOFEN (fi) Dass sich das Verkehrsmittel Bahn immer mehr im Bewusstsein der Öffentlichkeit auch in der Region zwischen Steigerwald und Main festsetzt, beweist auch die Diskussion um den Artikel „Zu schmal und zu schwach“ in der Printausgabe von Samstag, 25. November. Darin ging es um die vielen Baustellen und die Verkehrssituation auf der B286.

„Der Verkehr auf der B286 ist ein einziges Desaster, welches nur bedingt durch einen vierspürigen Ausbau gelöst wird“, schreibt ein Kommentator. Man müsse echte, nachhaltige und sichere Alternativen

schaffen, um das Verkehrsaufkommen zu bewältigen und den Menschen in der Region sichere, günstige und umweltfreundliche Alternativen zur B286 zu bieten. Deswegen sei eine Bahnverbindung zwischen Gerolzhofen und Schweinfurt in dieser Zeit sinnvoller denn je.

Langfristige Vorteile

Der User weiter: Die lokalen Politiker in der Region würden sich so gut wie keine Gedanken über eine Entlastung der B286 machen. Das sei aus seiner Sicht falsch. Alle Orte an der Bahnstrecke würden von dieser profitieren, im Besonderen Gerol-

hofen. Es bleibe zu wünschen, dass die Bahnverbindung als nachhaltige Entlastung der Bundesstraße B286, endlich aktiver in allen Gremien diskutiert werde.

Dem kann eine andere Kommentatorin nur zustimmen. Es gebe nichts Nachhaltigeres und Sinnvoller in der heutigen Zeit als eine Bahnstrecke. „Das wäre so eine Riesenchance für Gerolzhofen und sein Umland – aber kurzsichtige Politiker sehen nur die unmittelbaren Kosten und nicht die langfristigen Vorteile“, schreibt die Frau auf mainpost.de

Ein anderer verfolgt schon seit längerer Zeit bei Facebook Seiten, die sich

mit der (Wieder-)Belebung des Eisenbahnverkehrs auseinandersetzen. Erkennbar sei vor allem, dass sich mit steigender Tendenz gerade jüngere Leute wieder in die Züge setzen. Dies sei eine erfreuliche Entwicklung, doch leider sei sie nicht bei allen Kommunalpolitikern angekommen.

Stereotype Ablehnung

„Mit stereotypen Begründungen versuchen die Anrainergemeinden der Steigerwaldbahn, als Vorreiter die Stadt Kitzingen, auch Priesenstadt darf nicht unerwähnt bleiben, die Bahn loszuwerden“, schreibt er. Für ihn war es jedes Mal ein Horror

(während seiner aktiven Berufszeit bis vor etlichen Jahren), auf der B 286 Richtung Gerolzhofen fahren zu müssen. In der Zwischenzeit sei es noch schlimmer geworden.

Aus dem Gewerbegebiet Kitzingen-Etawahausen könnte man umfangreichen Güterverkehr problemlos (wieder) auf die Schiene bringen – mit etwas gutem Willen aller Beteiligten.

Der nächste weist darauf hin, er habe schon vor Jahren gesagt, dass ein vierspüriger Ausbau nur einen Sinn mache, wenn dieser durchgehend von Schweinfurt bis nach Wiesentheid gemacht werde. Dadurch

würden die Ortsumgehungen Kollitzheim-Volkach nicht benötigt. Das mache alles nur Sinn, wenn der öffentliche Nahverkehr mit Bussen und Bahn so attraktiv gestaltet werde, dass man nicht mehr überlegen müsse, ob man mit dem Auto in die Stadt fährt oder mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Das müsse allerdings auch preislich stimmen. Es könne nicht sein, dass Berufsschüler 100 Euro im Monat für ein Bus-Ticket nach Schweinfurt bezahlen müssen und dann auch noch eine Viertelstunde zu spät zum Unterricht kommen, „weil der Bus nicht anders fährt“.

Gerolzhofen will sich zur besten Weihnachtsstadt wählen lassen

Die Stadt hat sich bei einem Wettbewerb der Frankfurter Messe angemeldet

GEROLZHOFEN (mm) Die Messe Frankfurt sucht in den kommenden Tagen die beste Weihnachtsstadt. Und die Stadt Gerolzhofen nimmt an diesem Wettbewerb teil.

An dem Wettbewerb können alle Städte aus Deutschland teilnehmen, die ihre Besucher zur Advents- und Weihnachtszeit durch besondere Dekorationen oder Aktionen überraschen und begeistern. „Das trifft auf unsere Stadt zu“, wird Gerolzhofens Bürgermeister Thorsten Wozniak in einer Pressemitteilung der Stadt zitiert, „weil sich Gerolzhofen in den vergangenen Jahren zu der Weihnachtsstadt in der Region entwickelt hat“.

Die Stadt tritt dabei gegen 34 Mitbewerber an, von Alsfeld bis Essen, von Straubing bis Zwickau. Auf der

Internetseite <https://bestchristmas-city.de/gerolzhofen> kann man bis 16 Uhr am 9. Januar seine Stimme für Gerolzhofen abgeben. Abstimmungsberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Wichtig: Nach Stimmabgabe erhält man eine Bestätigungsmail mit einem Link, den man bestätigen muss, damit die Stimmabgabe gültig ist, informiert die Stadt.

In der Regionalwertung vorn

„Alles in allem sind wir eine geniale Weihnachtsstadt“, betont auch Petra Aumüller, seit kurzem Vorsitzende von Gerolzhofen-aktiv, dem Förderverein von Wirtschaft und Gastronomie.

Gerolzhofen liegt zumindest in der Regionalwertung derzeit vorn. Die einzige andere Stadt aus der Nä-



Gesucht ist die beste Weihnachtsstadt: Gerolzhofen nimmt an der Online-Abstimmung teil. FOTO: SERGEJ CHERNOISIKOV

he, die sich wie Gerolzhofen zu dem Wettbewerb angemeldet hat, ist Bamberg. Deren Stimmen am Donnerstagmittag: 19. Da hat Gerolzhofen mit seinen 79 Voten klar die Nase vorn. Die Lücke nach ganz vorn ist aber noch riesig. Spitzenreiter Herborn hatte zu diesem Zeitpunkt schon 3777 Stimmen eingesammelt. Im vergangenen Jahr hatte Rüdesheim am Rhein die Online-Abstimmung für sich entschieden.

Preisverleihung am 29. Januar

Beim Weihnachtsstadt-Wettbewerb präsentieren sich Städte auf der Internetseite durch Fotografien/Videos und durch Antworten auf einige Fragen zum Thema Weihnachten in der Stadt. Beim Weihnachtsstadt-Wettbewerb vergibt die Jury Fach-

preise in drei Kategorien (abhängig von der Stadtgröße) im Wert von 5000, 2000 und 1000 Euro. Für die Gewinner gibt es zum Beispiel Gutscheine für hochwertige Städtedekorationen zu gewinnen.

Daneben gibt es den Publikumspreis. Den gewinnt die Stadt, die bei der Online-Abstimmung die meisten Stimmen erhält. Die erstplatzierte Stadt gewinnt dabei einen Gutschein für einen professionellen „Weihnachtsmarkt-Check“ im Wert von 3500 Euro.

Die Verleihung der Preise findet am Montag, 29. Januar, auf dem Frankfurter Messegelände statt. Dann findet dort die Messe „Christmasworld“ statt, der Treff der internationalen Deko- und Festschmuckbranche.